

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abgabe: Monatl. d. Post N. 120 einchl. 18 S. Beförd.-Geb. zur 38 S. Zustellungsgeb.; d. Ag. N. 1.40 einchl. 20 S. Ansträgergeb.; Einzel. 10 S. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt an Betriebskdr. bezieht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschl.: Tannenblatt. / Fernruf 221.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 6 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß Nachh. nach Vereinbarung. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 145

Altensteig, Montag, den 24. Juni 1940

83. Jahrgang

Der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet

Die in Elsaß-Lothringen eingeschlossenen französischen Armeen haben kapituliert

OHB. Führer-Hauptquartier, 23. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 22. Juni 18.50 Uhr deutscher Sommerzeit wurde im Walde von Compiègne der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet.

Die Unterzeichnung nahmen vor:

auf deutscher Seite als Beauftragter des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, auf französischer Seite als Beauftragter der französischen Regierung General Huntziger.

Eine Einstellung der Feindseligkeiten ist damit noch nicht verbunden. Sie erfolgt vielmehr erst sechs Stunden, nachdem die italienische Regierung dem deutschen Oberkommando der Wehrmacht den Abschluß des italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrages mitgeteilt haben wird.

Ueber den Inhalt des Waffenstillstandsvertrages kann zunächst nichts bekanntgegeben werden.

Der Waffenstillstand

Auf dem Wege zum neuen Frieden

Was sich in der dritten Juniwoche und in den Tagen des 21. und 22. Juni auf den Schlachtfeldern Frankreichs und im Walde von Compiègne vollzog, gehört zu den größten Ereignissen der Weltgeschichte. Das französische Heer wurde völlig zerlegt. Am 14. Juni wurde die französische Hauptstadt Paris besetzt, dann erfolgte der Durchbruch durch die Maginot-Linie, das Hauptbollwerk Verdun fiel. Nun ging es Schlag auf Schlag: die ganze Elsaß-lothringische Front kam ins Rollen. Zweimal nannte der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht Gefangenenzahlen von über 200 000 Mann, darunter am 19. Juni allein diese hohe Beutezahl und am 22. Juni haben sich in Elsaß-Lothringen etwa eine halbe Million französische Soldaten unseren Truppen ergeben.

Am 17. Juni hatte der neue französische Ministerpräsident Marschall Bétain um die Waffenstillstandsbedingungen gebeten. Tags darauf trafen sich der Führer und Mussolini bereits in München und einigten sich über die Regelung des Waffenstillstandes.

Schon traf am 21. Juni die französische Waffenstillstandsdelegation im Walde von Compiègne ein, wo in einem hierlichen Alt in Anwesenheit des Führers die Uebergabe der Waffenstillstandsbedingungen erfolgte. Durch den Ort des Geschehens und das Wort (Präambel) des Eröffnungsaktes ist die Schmach von 1918 beseitigt. Daß derselbe Wald von Compiègne mit den französischen Erinnerungs-

malen an den 11. November 1918 zur Wiedergutmachung des Unrechts ausgehakt wurde, das damals gegen die deutsche Waffenehre begangen worden war, hatte den Sinn, vor allem die Erinnerung daran zu löschen, nicht eine Demütigung mit einer anderen zu beantworten. Die Präambel spricht von dem tapferen Gegner, der nach heroischem Widerstand besiegelt wurde und zusammengebrochen ist. Während Koch im Jahre 1918 den Waffenstillstand diktierte, hörte die französische Abordnung 1940 den Satz, in dem von Bedingungen und Verhandlungen für den Waffenstillstand gesprochen wird. Der Sieger allerdings stellte drei begründete Forderungen, die Frankreich zu erfüllen hat. So entfernte sich die Stunde im Walde von Compiègne am 21. Juni 1940 meilenweit von ähnlichen Akten der Geschichte und vor allem von 1918. Der Waffenstillstand soll einen neuen Frieden auf neuer Grundlage schaffen.



Reichstrieglage über dem Mahmal des Hasses

Das deutsche Schwert hat am 21. Juni 1940 in Compiègne das Urteil über jenes haßerfüllte Frankreich gesprochen, das ein unbesiegt Deutschland vor 22 Jahren aufs tiefste erniedrigte und demütigte. Heute ist das Mahmal des Hasses, das im Walde von Compiègne zur Erinnerung an jenen dunklen 11. November 1918 errichtet worden ist, mit der Reichstrieglage verdeckt, und symbolisch ist damit die Schmach von 1918 ausgelöscht. (FR. Pfeifer-Weltbild-Wagenborg-W.)

Am 22. Juni (Samstag) in den Abendstunden ist der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet worden. Noch schweigen die Waffen nicht, denn erst sechs Stunden nach Unterzeichnung des italienisch-französischen Waffenstillstandes tritt er in Kraft. Er ist kein Diktat wie im Jahre 1918, sondern ein Vertrag, ein Sieg, der zu neuen Ufern führt. Die Periode von Haß und Verblendung hat ein Ende, die Barmherzigkeit soll die Grundlage für ein besseres Zusammenleben der Völker bilden. Auch der Abschluß dieses Vertrages ist symbolisch dafür, wie die neue Ordnung in Europa nach dem Kriege durchgeführt werden soll. Der erste Gedanke bei der Unterzeichnung galt denen, die im Kampfe gefallen oder verwundet wurden.

Das ganze deutsche Volk ist erfüllt von Dankbarkeit, Jubel und Freude über die Beendigung des Kampfes mit dem westlichen Nachbarn, über den glanzvollsten Sieg der Waffengeschichte der beiden Nationen. Bald werden die Waffen auf dem Kontinent schweigen — der Kampf gegen England aber wird in einen neuen Abschnitt treten. Wir aber werden den 20. Juni, den Tag der Unterzeichnung des deutsch-französischen Waffenstillstandes im Walde von Compiègne als einen der stolzeften Daten dieses Krieges im Herzen bewahren!

Die italienischen Waffenstillstandsbedingungen überreicht

Rom, 23. Juni. Die italienischen Waffenstillstandsbedingungen sind am Sonntagabend den französischen Bevollmächtigten übergeben worden. Folgendes amtliches Kommuniqué wurde dazu veröffentlicht:

In einer Ortschaft in der Umgebung von Rom haben am Sonntag 19.30 Uhr die italienischen Bevollmächtigten den französischen Bevollmächtigten die Waffenstillstandsbedingungen übergeben. Anwesend waren für Italien Außenminister Graf Ciano, ferner der Generalstabschef der gesamten italienischen Wehrmacht, Marschall Badoglio, der Chef des Admiralstabes Admiral Cavagnari, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, General Criccio, und der stellvertretende Generalstabschef des Heeres, General Roatta, für Frankreich der General Huntziger, Botschafter Koel, General Parisot, Vizeadmiral Leluc, Brigadegeneral der Luft Bergeret.

Zur Uebergabe der italienischen Waffenstillstandsbedingungen Die Uebergabe der italienischen Waffenstillstandsbedingungen erfolgte in einer Ortschaft etwa 20 Kilometer von Rom entfernt. Die heutige Zusammenkunft beschränkte sich auf die Uebergabe der Waffenstillstandsbedingungen.



Links: Die Führerführertruppe tritt ein. Die Ehrenkompanie, die zu dem welthistorischen Akt im Walde von Compiègne am 21. Juni 1940 aufmarschiert war, führte die Standarte des Führerführertruppen mit. (FR. Jahn-Weltbild-Wagenborg-W.) — Rechts: Die welthistorische Stunde. Die französischen Unterhändler werden in den Verhandlungswagen im Wald von Compiègne geführt, wo ihnen die Waffenstillstandsbedingungen bekanntgegeben wurden. Der 21. Juni 1940 hat die Schmach von Versailles endgültig ausgelöscht. (FR. Tief-Weltbild-Wagenborg-W.)



Unübersehbare Beute in Elsaß-Lothringen

Die Kapitulation der letzten noch voll kampfkraftigen Gruppe — Ueber 500 000 Gefangene

DNB. Führer-Hauptquartier, 22. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Bretagne sind die wichtigen Hafenstädte St. Malo und Vortien genommen. An der unteren Loire wurden die Brückenköpfe erweitert, Thourars besetzt. In Lothringen und in den Vogesen führte unser Angriff zu weiterer Auflösung einzelner eingeschlossener Feindgruppen. Gerardmer ist genommen.

Die Zahl der hier in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 200 000, darunter eine ganze Spahi-Brigade. Auch an den übrigen Fronten wächst die Zahl der Gefangenen ständig. Unter ihnen befinden sich der Befehlshaber der Seestreitkräfte Nord und andere Admirale, ein kommandierender General und mehrere Divisionskommandeure.

Außer großer Beute an Waffen und Kriegsgerät aller Art fielen bei der Wegnahme verschiedener Flugplätze 250 Flugzeuge in unsere Hand.

Kampf- und Sturzflugverbände griffen im Raum westlich Saarburgs und südwestlich Weisenburgs sowie südlich der Loire feindliche Befestigungen, Truppenansammlungen und Transportbewegungen an. In der Gironde- und Loire-Mündung wurde ein Handelschiff von 8000 Tonnen versenkt, ein anderes von 4000 Tonnen beschädigt und zwei Flugboote vernichtet. Bei erfolgreichen Angriffen auf militärisch wichtige Ziele an der Ostküste Englands wurden u. a. auch die Angriffe auf das Rüstungszentrum Billingham wiederholt und eine große Anzahl von Erzfürern erzielt. In den Nachmittagsstunden wurden bei der holländischen Insel Texel drei von sechs feindlichen Flugzeugen nach kurzem Luftkampf abgeschossen, der Rest zum Abdrücken gezwungen. Bei einem erfolglosen Angriff von britischen Bomben- und Torpedoflugzeugen auf ein deutsches Schiffschiff erzielte die Flakartillerie des Schiffes sechs Abschüsse. In dem Erdkampf eingreifende eigene Jagdflugzeuge vernichteten weitere sieben Flugzeuge.

Die feindlichen Flugzeugverluste am 21. Juni betragen insgesamt 25 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf elf, durch Flak sechs, durch Flakartillerie von Kriegsschiffen weitere sechs Flugzeuge abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Aus nachträglich eingegangenen Meldungen geht hervor, daß in der Zeit vom 4. bis 20. Juni über die bisher bekanntgegebenen Zahlen hinaus 63 feindliche Flugzeuge vernichtet wurden, so daß die Zahl der gegnerischen Verluste in diesem Zeitraum 765 Flugzeuge beträgt. Die Gesamtzahl der seit Beginn der Offensiv im Westen durch Flakartillerie vernichteten feindlichen Flugzeuge beträgt bis zum 15. Juni 854 Flugzeuge.

Ein zurückgekehrtes U-Boot unter dem Kommando von Korvettenkapitän Kösting meldet die Versenkung von 42 686 BRT. Einem anderen U-Boot gelang es, den englischen Truppentransporter „Estrid“ von rund 11 000 BRT. zu torpedieren. Ein weiteres U-Boot griff einen großen britischen Geleitzug mit Erfolg an.

Auch in der Nacht zum 22. Juni unternahmen feindliche Flugzeuge Einsätze nach Nord- und Westdeutschland und griffen erstmals auch die Umgebung von Berlin mit Bomben an.

Wie bisher richteten die abgeworfene Bomben nur geringen Sachschaden an nichtmilitärischen Objekten an. Wohl

aber wurde eine Anzahl von Zivilpersonen getötet oder verletzt.

In den Kämpfen der letzten Tage haben sich durch unerschrockenen Einsatz in fähigen Einzelkämpfern besonders hervor getan: der Oberst und Kommandeur einer Schützenbrigade Neumann von Sillow; der Oberleutnant und Chef einer Reiter-Schwadron Freiherr von Boeselager; der Leutnant Michael in einem Reiter-Regiment; der Leutnant Meder in einer Panzerjäger-Abteilung.

32 000 Tonnen großer Transporter versenkt

Berlin, 23. Juni. Durch zuverlässige Quellen erfahren wir aus dem Ausland, daß die Luftangriffe auf die im Hafen von Bordeaux liegenden Transportschiffe äußerst wirkungsvoll gewesen sind. Außer anderen zum Teil versenkten oder schwer beschädigten Schiffen ist auch ein 32 000 Tonnen großer Transporter versenkt, wobei fast 5000 Mann ertrunken sind.

Luftangriffe auf die Ostküste Englands

Berlin, 23. Juni. Wie wir ergänzend zum Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom Samstag erfahren, wurden bei den Angriffen am Freitag auf die Ostküste Englands wiederum auch in den großen Tankanlagen von Thameshaven und an der Humbermündung durch Bombentreffer größere Brände verursacht. Weitere wirksame Angriffe richteten sich gegen eine Reihe ostenglischer See- und Flughäfen sowie gegen Flak- und Scheinwerferstellungen im Kampfraum. Im Seegebiet vor dem Humber erhielt ein großes im Geleitzug überendes Handelschiff einen Bombentreffer auf das Vorderdeck.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

DNB. Führer-Hauptquartier, 23. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht in Elsaß-Lothringen hat mit der Kapitulation der eingeschlossenen französischen Armeen am 22. Juni ihr Ende gefunden. Wieder ist damit nach schweren Kämpfen durch die Tapferkeit unserer Truppen und die fähige und entschlossene Führung ein Sieggroßes Ausmaß erreicht, mit welchem die letzte noch voll kampfkraftige Gruppe des französischen Heeres niedergebungen ist. Ueber 500 000 Gefangene, darunter die Oberbefehlshaber der 3., 5. und 8. Armee, und eine Anzahl anderer Generale und eine gewaltige, noch nicht übersehbare Beute an Waffen und Kriegsmaterial aller Art fielen in unsere Hand.

Das stärkste Werk der Befestigungen von Straßburg, die Festung Muhlis am Strand der Vogesen, wurde gestern genommen. Widerstand leisteten nur noch einzelne Abteilungen der Maginot-Linie im Unterelsaß und in Lothringen und versprengte Abteilungen in den Vogesen. Er wird in kürzester Zeit gebrochen sein.

Im Küstenbereich des Atlantischen Ozeans stehen bewegliche Abteilungen bis in die Höhe von La Rochelle vor. Der französische Kriegshafen St. Nazaire wurde genommen. Bei der riesigen Beute befinden sich auch Panzerkampfwagen, die schon zum Abtransport verladen waren.

Die Welt in Bann geschlagen

Berlin, 23. Juni. Die Unterzeichnung des deutsch-französischen Waffenstillstandsvertrages findet in der gesamten Weltöffentlichkeit den stärksten Widerhall. Fast allgemein wird der deutsche Sieg erneut als eine einzig dastehende überragende Leistung gewürdigt und zugleich die von einer Gesamtverantwortung für Europa getragene Haltung des Führers gegenüber dem geschlagenen Gegner uneingeschränkt anerkannt.

Die spanische Presse steht vollkommen unter dem Eindruck der Waffenstillstandsverhandlungen. Sämtliche Kommentare spiegeln die große Aufmerksamkeit und das gespannte Interesse ganz Spaniens wider. „Informaciones“ schreibt, Frankreichs Stunde habe geschlagen. Adolf Hitler, der Soldat des Weltkrieges, habe in Compiegne den Grundstein zu einem neuen Frieden gelegt in der Absicht, einen tausendjährigen Frieden zu garantieren.

In Ungarn wurde die Nachricht von der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages durch den ungarischen Rundfunk bekanntgegeben. Mit ungeteilter Freude und Genugtuung hat die gesamte nationale ungarische Öffentlichkeit diese Bestätigung des Sieges deutschen Heldenmutes und deutscher Waffenehre, diesen Akt der Auslöschung aller erlittenen Schmach des deutschen Volkes seit 1918 aufgenommen. Den tiefsten Eindruck hat der große Gegensatz zwischen der Uebermittlung der Waffenstillstandsbedingungen im Jahre 1918 und heute gemacht.

Die jugoslawischen Zeitungen bringen die Nachricht vom Waffenstillstandsabluß unter riesigen Schlagzeilen und würdigen insbesondere noch einmal die überragende deutsche Waffenehre.

Die Unterzeichnung im historischen Waldchen von Compiegne hat in der bulgarischen Öffentlichkeit einen überwältigenden Eindruck hervorgerufen. Eine der ältesten, größten und best ausgerüsteten Armeen, so sagt man in politischen Kreisen, habe aufgehört zu bestehen, da sie eine Niederlage erlitt, die in der Geschichte einzig dastehende.

Die Presse veröffentlicht ausführliche Berichte in größter Aufmerksamkeit.

In Athen wurde die Nachricht gegen Mitternacht bekannt. Ueberall bildeten sich Gruppen, die sich mit lebhaftem Interesse über die Einzelheiten des Unterzeichnungsaktes unterhielten. Die Morgenzeitungen brachten mit großen Ueberschriften lange Berichte. „Eleftheron“ veröffentlicht ein Bild des historischen Waldens, in dem der Waffenstillstand unterzeichnet wurde.

Die schwedische Hauptstadt steht völlig im Zeichen der engläutigen Kapitulation Frankreichs vor dem siegreichen Deutsch-

land. In riesigen Lettern verkünden die Zeitungen ihren Lesern die Unterzeichnung. Tausende von Schweden haben am Lautsprecher die Uebergabe des Aktes im Walde von Compiegne miterlebt. Allgemein ist man von der würdigen Form, in der sich die Unterzeichnung des Waffenstillstandes vollzog, aufs tiefste beeindruckt. Vor allem haben in Schweden die würdigen Worte des Generalobersten Keitel und die Ehrung der Gefallenen des Gegners einen ungeheuer starken Eindruck gemacht. Man erkennt die ritterliche und soldatische Form, in der Deutschland dem besiegten Feind begegnet und bezeichnet weiterhin den Feldzug in Frankreich als strategisches Unternehmen, das beispiellos in der Geschichte dastehet. In diesem Zusammenhang wird auch insbesondere die Tatsache hervorgehoben, daß es den deutschen Truppen gelungen ist, noch vor dem Waffenstillstand die gesamte französische Ostarmee und die angeblich unüberwindliche Maginotlinie zur Kapitulation zu zwingen.

Die Unterzeichnung wurde in Kopenhagen durch eine Sondermeldung des Nachrichtenendienstes des dänischen Rundfunks unmittelbar vor dem Schluß des Tagesprogramms bekannt. Sie ist die große Meldung der Kopenhagener Sonntagblätter, auf die alle Schlagzeilen hinweisen und die überall an der Spitze der Ausgaben in auffälligem Druck steht.

In ausführlichen Darstellungen der ganzen brasilianischen Presse findet der ehrenvolle Verlauf der Verhandlungen besondere Beachtung. „Gazeta de Noticias“ schreibt, die Grundlagen des Waffenstillstandes hätten die Welt durch den Großmut des siegreichen Gegners überrascht. Erneut habe sich Adolf Hitler Genie als des Schöpfers eines neuen Denkens, frei vom Schut einer durch den platonischen Materialismus verletzten Zivilisation bestätigt.

Unter Kieselsteinen berichtet auch die Newporter Presse über die Unterzeichnung des Waffenstillstandes. „Newport Sun“ und „Newport Journal American“ bringen erstseitig ein Foto von den Verhandlungen im historischen Eisenbahnhafen im Walde von Compiegne. Der Associated Correspondent berichtet, Deutschland und Italien könnten nach Herstellung des Friedens auf dem Festland den Krieg gegen England undarmherziger denn je weiterführen. „Newport Journal American“ schreibt, die Theorie zahlreicher Personen, daß die deutschen Armeen durch die Besetzung der eroberten Länder immer mehr geschwächt würden, sei nun ein Wunschtraum. Vielmehr erziele die deutsche Wehrmacht durch sorgfältig ausgearbeitete, jede Möglichkeit berücksichtigenden Pläne eine in der Welt bisher unerreichte Leistungsfähigkeit.

Ein Unterseeboot versenkte aus einem Geleitzug heraus einen feindlichen Tanker von 16 000 BRT.

In der Nacht zum 23. Juni flogen keine feindlichen Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet ein.

In den Kämpfen der letzten Zeit haben sich durch ihre vorbildlichen Verhalten in fähigem persönlichem Einsatz ausgezeichnet: Der Oberleutnant und Ordnungsoffizier einer Division Moeller, der Leutnant Glas in einem Infanterieregiment und der Leutnant Berndt von Bagenhagen in einer Beobachtungsabteilung.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Bombenangriff auf die Flottenbasis von Alexandria

Italienische Luftwaffe im Mittelmeer und Nordafrika erfolgreich

Rom, 23. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe setzte ihre Operationen in allen Abschnitten des Mittelmeers fort. Trotz heftiger Flakabwehr und trotz des langen Ueberseefluges ist ohne jeden Verlust in der Nacht zum 22. Juni die Flottenbasis von Alexandria (Ägypten), wosin die englische Flotte gestützt ist, mit einer überaus glänzenden Aktion wirksam mit Bomben belegt worden. Ebenso wurde die Flottenbasis von Bizerta mit Bomben belegt. Trotz des schlechten Wetters sind mehrere feindliche Schiffe auf der Fahrt im westlichen Mittelmeer, das von dem unterbrochenen weitreichenden Erkundungsflügen im ganzen Mittelmeergebiet überwacht wird, erreicht und bombardiert worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika sind die Aktionen zu unseren Gunsten entschieden worden. Lebhafte Tätigkeit unserer Luftwaffe gegen Panzerwagen und feindliche Formationen. Ein großes feindliches viermotoriges Flugzeug wurde abgeschossen. In Ostafrika haben unsere Dukat (Eingeborenen-Truppen) ein englisches Flugzeug in Flammen abgeschossen. Der Feind hat Tripoli (Sizilien) mit Bomben belegt und dabei ausschließlich private Wohnhäuser getroffen. 20 Tote und 38 Verwundete wurden gezählt, darunter Frauen und Kinder und nur drei Militärpersonen. Unsere Jagdflieger haben die feindlichen Flugzeuge angegriffen und zwei davon abgeschossen.

Frankreich zieht die Folgen aus der verlorenen Schlacht

Eine Bekanntmachung der Regierung Pétain im französischen Rundfunk

Rom, 24. Juni. Einer Stefani-Meldung aus Genf zufolge hat die Regierung von Bordeaux am Sonntagmorgen durch Radio bekanntgegeben, daß der Waffenstillstand mit Deutschland unterzeichnet wurde und daß die Verhandlungen mit Italien aufgenommen werden.

Die Bekanntmachung enthält keine Klauseln des Waffenstillstandes und verschweigt nicht, daß diese hart sind. Sie betont insbesondere, daß die Regierung von Marschall Pétain fern von Drohungen und irgendwelchem Druck des Gegners sich in voller Freiheit ausgesprochen hat und nur der höheren Notwendigkeit um die Ehre und die Interessen des Vaterlandes geborcht.

Die Botschaft unterstreicht sodann die verheerende militärische Lage, derentwegen Marschall Pétain die Bedingungen des Waffenstillstandes annehmen mußte. Abschließend fordert die Botschaft alle Franzosen auf, sich um die Regierung zu scharen. Es gilt jetzt, die Folgen und die Lehren aus der verlorenen Schlacht zu ziehen. Noch vordringender als die wirtschaftliche und finanzielle Gesundung ist die moralische Gesundung. Frankreich muß trotz der harten Bedingungen, die ihm auferlegt sein werden, mit unermüdlicher Arbeit wieder aufgebaut werden.

Marschall Pétain hat in dieser Botschaft im Hinblick auf die militärischen Verantwortungen für die Annahme des Waffenstillstandes wiederholen lassen, daß die englische Hilfe sich in den günstigen Augenblicken auf 10 Divisionen beschränkte, und daß außerdem das gesamte englische Expeditionskorps am Samstag nach England zurückgeschafft wurde.

Frankreich wehrt sich gegen Churchills Unverschämtheiten Genf, 23. Juni. Wie der französische Nachrichtendienst meldet, liegt eine offizielle Erklärung der französischen Regierung vor, in welcher diese auf das nachdrücklichste gegen die Erklärungen von Winston Churchill protestiert, in denen dieser im Namen der britischen Regierung zur Unterzeichnung des Waffenstillstandes durch die französische Regierung in Bordeaux Stellung nimmt. In dem französischen Protokoll wird betont, daß die französische Regierung und das französische Volk einstig gewesen seien hinsichtlich der Entscheidungen, die gefällt worden sind. Es hätte keine andere Lösung gegeben.



Die Schlupphase in Compiègne

Von Kriegsberichterstatter Adolf Schmid

23. Juni. (FR.) Aus den zwei Stunden, die ursprünglich als ausreichend erachtet wurden, um der französischen Waffenstillstandskommission eine letzte fernmündliche Besprechung mit ihrer Regierung zu ermöglichen, wurden mehr als doppelt so viel.

Immer wieder versucht der im Salonwagen befindliche Leiter des französischen Nachrichtenbetriebes die Verbindung herzustellen, und immer wieder reißt sie ab. Immer wieder werden Sitzungen zwischen Tours und Bordeaux gemeldet. Die französischen Bevollmächtigten werden schließlich niedriger.

Mit unendlicher Geduld wartet der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, der Führer der deutschen Beobachtung, in einer kleinen Nische am Waldrand die Dinge ab. Es wird 16.00 Uhr. Es wird 17.00 Uhr! Den Franzosen wird abgelehnt, eine Funkverbindung aufzunehmen, um die Lage zu klären. Da scheint die Telefonverbindung endlich zu klappen. Am den Fernsprecher im Wagen scharen sich die Mitglieder der Delegation. Armeegeneral Hunzinger ergreift im Führer. Er spricht mit Bordeaux. Seine Gesichtszüge sind nicht zu erkennen, denn er wendet uns den Rücken zu. Aber er redet leise. Dann scheint er Unterstufung zu benötigen. Er übergibt den Führer dem Vorkämpfer Koel. Plötzlich ist die Verbindung geklärt. Wieder Unruhe, Bewegung.

Um 18.00 Uhr wird Gesandter Schmidt, der Vertreter des deutschen Kommandos, in den Wagen gebeten, wo ihm Armeegeneral Hunzinger eine Mitteilung macht. Fünf Stunden sind seit dem Ende der Aussprache verlossen. Die Franzosen wünschen erneut eine Pause.

Generaloberst Keitel sitzt in einer in deutscher Sprache gehaltenen schriftlichen Mitteilung eine solche bis spätestens 19.00 Uhr.

Um 18.30 Uhr wird diese Mitteilung durch den Gesandten Schmidt im Salonwagen Armeegeneral Hunzinger überreicht. Vizeadmiral Leluc, der lässig im Sessel sitzend die Zigarette raucht, erhebt sich und ruft eilig den Dolmetscher herbei. Die Franzosen umdrängen den Uebersetzer, während der Gesandte den Wagen verläßt und ruhig über den Platz zurückkehrt und dem Generalobersten den Vollzug meldet.

Am Ende einer kurzen Beratung der Franzosen in einem Nebenzimmer des Wagens werden die Deutschen in den Hauptraum gerufen. Generaloberst Keitel tritt ihn als erster. Ihm folgen die anderen Herren. Gleichzeitig erscheinen von rechts auch die französischen Delegationsmitglieder. Eine zehnmündige Aussprache findet noch statt. Dann erklären sich die Franzosen bereit, zu unterschreiben.

Um 18.50 Uhr wird der Waffenstillstandsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet. So ist ein Augenblick von seltener Größe, stehend werden die Unterschriften geleistet. Die Franzosen beginnen damit. Vizeadmiral Leluc kann seine Bewegung nicht verbergen.

Nach der Unterzeichnung bittet Generaloberst Keitel die anwesenden Mitglieder der deutschen und französischen Waffenstillstandskommission, der beiderseitigen Gefallenen ehrend zu gedenken, die ihre Treue zum Vaterland mit dem Tode besiegelten. Eine Minute des Schweigens folgt. Dann verlassen die Franzosen die Verhandlungswagen, um sich nach Asien zu begeben, wo die Verhandlungen ebenfalls sofort aufgenommen werden sollen.

Mit der Unterzeichnung selbst schweigen die Waffen nicht. Der Vertrag tritt erst in Kraft, sobald die französische Regierung auch mit der italienischen ein Abkommen über die Einstellung der Feindseligkeiten getroffen hat. Sechs Stunden nach Empfang einer diesbezüglichen Mitteilung durch die italienische Regierung wird die Reichsregierung die Waffenruhe beschließen und die Franzosen durch Funkgespräch davon verständigen.

Um 19.06 Uhr meldet Generaloberst Keitel, Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, dem Führer, daß der Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet ist.

Die Verhandlungen im Wagen

Von Kriegsberichterstatter Adolf Schmid

23. Juni. (FR.) Eine Nacht ist über dem Wald von Compiègne dahingegangen, in der es um den braunen Salonwagen 2419 D ruhig und fast einlam war. Nur die deutschen Posten machten ihre Runde um den Platz, auf dem die deutsche Fahndung verweigert werden sollte, und über dem gekerten die goldene Standarte des Führers ausgehoben wurde zum Zeichen, daß unsere Soldaten die deutsche Ehre nicht ungeschützt in den Schmach setzen lassen.

Bis in die beginnende Dämmerung des gestrigen Tages hatten die Verhandlungen gedauert. Erst in später Stunde verabschiedete sich der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, als deutscher Verhandlungsführer von den Franzosen, die zurückblieben und mit ihrer Regierung telephonisch in Verbindung traten. Das großzügige deutsche Entgegenkommen, das Gegenteil dessen, wie man unsere Vertreter am 11. November 1918 behandelte, hat die Möglichkeit dazu geschaffen.

Der Weg nach Compiègne

Es war ein langes Gespräch, das General Hunzinger mit Bordeaux hatte. Zum erstenmal konnte er dabei Bedingungen und Ort der Verhandlungen bekanntgeben. Als die französischen Bevollmächtigten in der Frühe des gestrigen Tages bei Tours die Grenze der von unseren Truppen besetzten Zone überschritten haben, mögen sie an Berlin oder Paris, an jeden anderen Ort gedacht haben, nur nicht an den Wald von Compiègne, den ihr Generalissimus Weggand, der Gehilfe des Marschalls Foch, so gut kennt.

Gestern punkt 10 Uhr kamen die Wagen der Franzosen dann wieder am Rondell vorgefahren. Für die Nacht war ihnen in Paris eine Etage in einem großen Hotel eingeräumt und selbstverständlich ihre Bewegungsfreiheit gelassen worden. Die Fahrt auf der großen Nationalstraße von Paris nach Compiègne mag die Vertreter des französischen Volkes noch an ihre große Verarmungslosigkeit erinnern haben. Die zerfallenen Kolonnen und Batterien, die durch Stahlhelme und Gewehre gekennzeichneten vielen Gräber der Völkis, die Zerstörungen und Trümmerhaufen in den Städten und Dörfern, die ausgebrannten Häuserfronten, die verlassen Höfe und leeren Felder, die Flüchtlinge- und Gefangenenzüge an den Straßen sprechen für jeden, der vorüberfährt, mehr als Worte.

Beim blau-weißen Zelt

Drei Meter entfernt von der Granitplatte mit dem Namen Marschall Fochs, über die der Salonwagen zu den Verhandlungen befahren ist, steht zwischen den Bäumen ein blau-weißes Zelt.

das den technischen Hilfskräften der französischen Militärbevollmächtigten als Arbeits- und Aufenthaltsraum zur Verfügung steht. Um einen großen, braunpolierten ovalen Tisch stehen genügend bequeme Stühle. Schreibmaschinen und Fernsprechanhänge sind für die Stenotypisten und die Sekretärin vorhanden. Auch für heißes Wasser ist gesorgt. Während General Hunzinger und die übrigen Delegierten sofort nach ihrer Ankunft den Salonwagen besteigen, halten sich die begleitenden Offiziere, die Dolmetscher und die Ordnonanzen im Zelt auf, wo ihnen auch aus einer deutschen Feldküche ein Mittagessen verabreicht wird.

Unter freiem Himmel, in einer Nische des Tannenbestandes neben dem blau-weißen Zelt, rattern die Schreibmaschinen der Deutschen. Vor einem kleinen Zeltisch, der mit einer Karte und Arbeitsmappen besetzt ist, sitzt Generaloberst Keitel. Der Feldwebel an der Maschine klappert den Text eines Protokolls herunter. Die Offiziere besprechen Einzelheiten der technischen Ausführung des Waffenstillstandsvertrages.

Im Wagen 2419 D taucht ab und zu die mäßige Gestalt des Vizeadmirals Leluc auf. Ein französischer Dolmetscher mit Goldkreuzen an der Katti-Bluse hat den Ellenbogen aufgelegt und hält sorgenvoll das Kinn in der Hand.

Was werden die nächsten Stunden bringen? Wird der Waffenstillstand unterzeichnet? Schwierige Verhandlungen.

Auf 11.30 Uhr ist die Fortführung der Verhandlungen angelegt. Fünf Minuten später befindet sich Generaloberst Keitel den Wagen und nimmt mit seinem Herren Platz. Sie sitzen mit dem Rücken zu dem Schanddenkmal, das der Hag im Jahre 1918 setzte. Die Franzosen sitzen in derselben Reihenfolge wie gestern: Vizeadmiral Leluc, General Hunzinger, Vorkämpfer Koel und General der Luftwaffe Bergeret. Verhasste Handbewegungen des Generals Hunzinger sind zu sehen. Dann eilt blau-weißes Zelt, von dem Dolmetscher und Stenotypisten zum Wagen besohlen werden. Als deutscher Stenograph hat der Feldwebel seine Maschine verlassen und an einem kleinen Seitentischchen im Verhandlungsräum Platz genommen.

Der Kampf um die Auslegung der einzelnen Punkte beginnt wieder. Erläuterungen werden gewünscht und gegeben. Am den Salonwagen auf dem Platz des Waffenstillstandes vom 11. November 1918 herrscht eine gespannte Ruhe. Die Stahlhelme der Posten tauchen nur selten hinter den Büschen auf. Nur halbblaue Gespräche werden von den wenigen geführt, die Jagen der Vorgänge sind. Hier wird ein neues Blatt der Weltgeschichte geschrieben. Protokolle werden von Hand zu Hand gegeben. Man sieht, wie der lebhaft kleine General Hunzinger sich mehrmals vorbeugt und nach beiden Seiten spricht. Ihm gegenüber sitzt Generaloberst Keitel in völliger Ruhe, ab und zu den Schnurrbart streichend. Mit geschärften Ohren hörend, führen die Stenographen den Stift über ihre Bogen. Punkt für Punkt der Bedingungen wird verlesen, besprochen, erläutert.

Das geht schon mehr als eine Stunde und noch kein Zeichen der endgültigen Uebereinstimmung ist zu sehen. Die nervösen Bewegungen des Vizeadmirals Leluc fallen auf. Er fährt sich bereits mit beiden Händen über das Gesicht. Blah und blüht sich Vorkämpfer Koel auf seinem Platz. Es ist eine angespannte, fast ängstliche Unruhe bei den Franzosen zu beobachten.

Man sieht, wie sie sich an einzelnen Bestimmungen festklammern, sie zu ändern versuchen. Man glaubt an ihrer Bewegung festhalten zu können, wie sie die deutsche Lokalität, die Rücksicht auf die Ehre des geschlagenen Gegners nimmt, anerkennen.

Die Beratungen sind schon über die ursprünglich angelegte Zeit hinausgegangen, ungekört durch den Gang der deutschen Maschinen, die gegen 13 Uhr über dem Platz ihre schnellen Kurven fliegen.

Da erheben sich die Herren. Ist es soweit? Nein, nur eine Pause. Die Vormittagsung hat bis 13.00 Uhr gedauert. Einige Fragen sind noch durch telephonische Rückfragen zu klären. In zwei Stunden gehen die Verhandlungen weiter.

Englische Bomben auf den Büchelberg

Russischer Anschlag gegen eine deutsche Weidestätte

Berlin, 23. Juni. Mitten im ferndeutschen Land, fernab vom Lärm der Industrie, von den Werksstätten, in denen Deutschland die Waffen für seinen Lebenskampf schmiedet, liegt eine Weidestätte der friedlichen Arbeit. Ringsum nur wogende Felder, grüne Wiesen, hohe Buchenwälder und schmale Dörfer. Im Hintergrund das silberne Band der Weiser. Alles in allem eine schöne deutsche Landschaft. So sehen wir den Büchelberg, zu dem in den vergangenen Jahren deutsche Bauern zu Hunderttausenden hinstürzten, um ihren Dank darzubringen für den reichen Segen, den Felder und Fluren gesendet haben. Hier sprach der Führer zu den gläubigen Massen. Hier begrüßte er, mitten unter ihnen lebend, die Bauern und Verbände in ihren schmucken Festtrachten. So war der Büchelberg der symbolhafte Ausdruck für den Willen der friedlichen Arbeit, den das nationalsozialistische Deutschland immer wieder und wieder betonte.

Auf diese, jedem Deutschen heilige Stätte, fielen in der Nacht zum 22. Juni britische Bomben. Ganz Deutschland nimmt von dieser Tatsache mit tiefstem Misshen Kenntnis. Die feige Tat, ein russischer Anschlag gegen den Ort des Glaubens, der seiner ganzen Zweckbestimmung nach nichts mit militärischen oder der Verteidigung dienenden Zielen zu tun hat.

Man fragt sich, was die britischen Luftpiraten an diesem Ort treffen und zerstören wollten, wenn nicht das heiligste Empfinden des deutschen Volkes, und das war wohl auch der Zweck, denn jeder, der die vom Reichsarbeitsdienst geschaffene Anlage kennt, weiß, daß es hier nichts zu zerstören gibt, was nicht mit leichter Mühe wieder herzustellen wäre.

Und nicht einmal das ist gelungen! Eine Bombe richtete geringen Schaden an der Haupttribüne an, eine Reihe von Brandbomben fiel buchstäblich ins Wasser, nämlich in die Weiser, und lediglich ein kleines Arbeiterwohnhaus in Hagen-Oben wurde leicht beschädigt. Sonst kam nichts und niemand zu Schaden. Eine finn- und muslimische Gemeinschaft! Ein brutaler, durch nichts zu rechtfertigender Anschlag gegen das Symbol der Arbeit und des Friedens. Als solcher wird er von allen Deutschen empfunden.

Jetzt kämpft Churchill gegen Frankreich

Aufruf zur Organisierung des französischen Widerstandes Offene Heße gegen die Regierung Pétain

Berlin, 23. Juni. Churchill ist die Nachricht von der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages zwischen Deutschland und Frankreich arg in den Magen gefahren. Er wollte es zunächst gar nicht glauben, daß seine letzte Hoffnung, Frankreich werde weiter bluten, nun doch zerbrochen ist. Wie der Londoner Nachrichtenendienst mittelt, hat er einen Aufruf zur „Organisierung

des französischen Widerstandes" erlassen. In diesem Aufruf heißt es, die britische Regierung habe mit Erkennen und Trauer davon Kenntnis genommen, daß die Waffenstillstandsbedingungen von der französischen Regierung angenommen worden seien. Die englische Regierung rufe jedoch alle Franzosen auf, die außerhalb der von den Deutschen besetzten Gebiete leben, sich den englischen Streitkräften anzuschließen.

Mit diesem unerhörten Aufruf mißt sich der Häuptling der englischen Plutokraten nunmehr offen in die französische Politik ein. Er heßt das französische Volk gegen seine rechtmäßige Regierung und spielt sich selbst als französischer Ministerpräsident auf. Mit anderen Worten: Er kämpft jetzt gegen den seitherigen Verbündeten, der sein tragisches Schicksal zu einem großen Teil der englischen Agitation, Unfähigkeit und Treulosigkeit verdankt. Ein leichter kümmerlicher Versuch, doch noch ein paar Dumme zu finden, die sich für Englands Interessen opfern und dafür die Ehre haben, bei passender Gelegenheit im Stich gelassen zu werden.

Die Londoner Presse fährt inzwischen fort, den einstigen Bundesgenossen zu beschimpfen.

Keine Konzentration sowjetischer Truppen

Eine amtliche Top-Erklärung

Moskau, 23. Juni. In Moskau wird folgende amtliche Verlautbarung verbreitet:

„In letzter Zeit wurden im Zusammenhang mit dem Einmarsch sowjetischer Truppen in das Gebiet der baltischen Staaten in verstärktem Maße Gerüchte verbreitet, daß an der litauisch-deutschen Grenze 100 oder 150 sowjetische Divisionen konzentriert seien, daß diese Konzentration der sowjetischen Truppen hervorgerufen sei durch die Unzufriedenheit der Sowjetunion mit den Erfolgen Deutschlands im Westen, daß sie die Verschlechterung der sowjetisch-deutschen Beziehungen widerspiegeln und das Ziel verfolgten, einen Druck auf Deutschland auszuüben. Die verschiedenen Variationen dieser Gerüchte werden in letzter Zeit fast täglich von der amerikanischen, japanischen, englischen, französischen, türkischen und schwedischen Presse wiederholt.

Tatsächlich ist zur Erklärung ermächtigt, daß alle diese Gerüchte, deren Torheit sowieso offensichtlich ist, in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. In den baltischen Staaten befinden sich in Wirklichkeit nicht 100 und nicht 150 sowjetische Divisionen, sondern im ganzen nicht mehr als 18 bis 20 Divisionen, diese Divisionen sind nicht an der litauisch-deutschen Grenze konzentriert, sondern in verschiedenen Gebieten der drei baltischen Republiken, und haben keinen Druck auf Deutschland zum Ziel, sondern die Schaffung von Garantien für die Durchführung der Beistandspakte der Sowjetunion mit diesen Ländern.

Wieder verbesserte Lebensmittelversorgung

Futter für Margarine — Mehr Käse und Kakaopulver Zuder zum Einmachen

Die Lebensmittelzuteilung für die Periode vom 1. bis 28. Juli 1940 ist durch Veröffentlichung im Reichsanzeiger geregelt worden. Diese Neuregelung bringt im allgemeinen gegen bisher keine wesentlichen Veränderungen. Die Margarine-Zuteilung ist durch Butte-Zuteilungen ersetzt worden. Margarine wird nur noch so weit geliefert, als die Vorräte reichen und in erster Linie dort, wo der wahlweise Bezug von Margarine oder Speiseöl offensteht. Hier werden wieder 100 Gramm für den erwachsenen Verbraucher oder 375 Gramm für Kinder auf die ganze Versorgungsperiode zugelassen. Die Käse-Zuteilung ist gegenüber der Regelung für den letzten Versorgungsabschnitt um 25 Prozent erhöht worden. Gerade diese Verbesserungen auf dem Gebiete der Milchwirtschaft sind besonders erwähnenswert, weil ja vom Ausland her in der gewohntensöartigen Propaganda das Gebiete der Milchwirtschaft stets als der wundeste Punkt für unsere Versorgung bezeichnet worden ist. Hier antworten wir wieder auf diese Lustspiele der Feindpropaganda mit Taten. Auch die Zuteilung von Kakaopulver für Kinder ist von 62,5 auf 125 Gramm erhöht worden, wahlweise können auch 50 Gramm Schokolade bezogen werden. Den Hausfrauen wird in dieser Versorgungsperiode ein besondere Chance geben.

Der Austauschzucker für Marmelade, statt 600 Gramm Marmelade 450 Gramm Zuder in dieser Versorgungsperiode kann jetzt schon für die drei nächsten Versorgungsperioden, also bis einschließlich 20. Oktober, vorbezogen werden. Es läßt sich also ein betragswertes Quantum Zuder für Einmachzucker andäufen.

Die Veröffentlichung weist noch darauf hin, daß weitere Verbesserungen für die Zeit nach dem 20. Oktober 1940 vorbehalten bleiben. Die Neuregelung macht eine Umgestaltung der bisherigen Reichsliste für Marmelade und Zuder erforderlich. Die Zuderzuteilung von 900 Gramm je Zuteilungsperiode ist künftig auf die neu eingeführte Reichszuckerliste zu beziehen, die nach wie vor für vier Wochen Gültigkeit hat.

— Grenzsperrung für das Elsas. Der Chef der Zivilverwaltung für das Elsas hat einen für jedermann geltende Einreiseperrung für das gesamte Elsas verfügt. Es ist daher Personen, die nicht mit besonderen Ausweisen des zuständigen ADR, versehen sind, ausnahmslos untersagt, in das Gebiet des Elsas einzureisen.

— Der Johanni-Tag. Da der Johanni-Tag (24. Juni) in der bäuerlichen Bevölkerung als ein wichtiger Feiertag gilt, hat der Volksmund um ihn manche Regel gekorrt. So heißt es im Bauernspruch vom Johanni-Weiter: „St. Johanni findet des Sommers Wetter an. — Wies Wetter an Johanni war, bleibt es 40 Tage wahr. — Johannisstag dürr und heiß, dürsten im Sommer Ruh und Geth. — Wenn Johannis taut mit Wasser, wird der Sommer immer nasser. — Johannisstag mit Blüh und Donner, verflüdet gewitterreichen Sommer. — Nach der Bauernregel soll also am Johannisstag schönes Wetter sein, denn: Regen am Johannisstag, nasse Ernt' man erwarten mag. — Bor Johanni hilt' am Regen, nachher kommt er ungelogen. — Bor'm Johannisstag man keine Gerste loben mag. — Tritt zu Johannis Regen ein, so wird der Ruhschwanz nicht gedeihen. — Stark beachtet wird auch im bäuerlichen Volk der Johannis-Blind, denn: Johannis-Blind über'm blühenden Feld, ernährt die ganze Welt. — Wenn um Johanni ein Lüstchen weht, trefflich das Korn zur Ernte geht.

— Gutentberg-Jelen in allen Druckereibetrieben. Der Leiter des Sachamtes Druck und Papier der Deutschen Arbeitsfront fordert in einem Aufruf alle Betriebsführer und Betriebsamtsmitglieder der papierverarbeitenden Reproduktions-, Druck- und Verlagsbetriebe Großdeutschlands zu Betriebsappellen auf, in denen der 500jährigen Wiederkehr Gutentberg gedacht werden soll. Die Betriebsappelle finden am Montag, den 24. Juni, dem Johannisstag, statt, am dem alljährlich die Jahresfeier der Drucker veranstaltet wird.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 24. Juni 1940.

Amtseinführung von Amtsgerichtsrat Dr. Wezel, Nagold

Aus Anlaß der Berufung von Amtsgerichtsrat Dr. Wezel zum aussichtsführenden Richter des Amtsgerichts Nagold fand am Freitag, den 21. Juni im festlich geschmückten Sitzungssaal die Amtseinführung statt, die durch Landgerichtspräsident Schiele aus Lubingen geleitet wurde. Seiner Einladung hatten verschiedene Vertreter der Partei und Behördenvorstände Folge geleistet. So konnte er u. a. willkommen heißen Kreisleiter Wurster, Landrat Dr. Haegeler, Ortsgruppenleiter Raifsch, Bürgermeister Maier und die Führer der Formationen. Auch die Gefolgschaft des Amtsgerichts einschließlich Notariats war bei der Feier zugegen. Landgerichtspräsident Schiele wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung der Rechtspflege im Dritten Reich und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit den Parteistellen hin. Er wünschte dem neuen Vorstand des Amtsgerichts guten Erfolg und ersprachliche Arbeiten. Auch Kreisleiter Wurster ging in seiner Ansprache auf das Verhältnis von Recht zum Volk ein und betonte dabei vor allem die Notwendigkeit, daß der Richter auf dem Land vielleicht noch mehr als in den großen Städten darauf sehen müsse, sich das Vertrauen der Bevölkerung zu erringen. Nach dem Dank des neuen Vorstandes, Amtsgerichtsrat Dr. Wezel, wurde die Feier geschlossen im Blick auf unsern herrlichen und genialen Führer, dem unsere ganze Kraft für die Zukunft gehört, und im Gedenken der großen Taten unserer siegreichen Armee.

Hervorragendes Sammelergebnis. Die gestern von Mitgliedern des Deutschen Roten Kreuzes und der NSKK, auch in Altensteig mit großem Eifer durchgeführte Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz ergab 1927 RM. Der beste Block erreichte 164, der schlechteste 47 RM. Wenn man in Betracht zieht, daß bei früheren Straßensammlungen für das DRK in Altensteig zwischen 250 und 370 RM. gespendet wurden, so kann man den gewaltigen Unterschied zu der Straßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz erkennen. Wer wollte auch mit seinem Opfer zurückhalten, wenn es um das Wohl unserer Soldaten geht!

Aus Walddorf

Walddorf, 24. Juni. (Wehrmannschaftsdienst. — Straßensammlung des Deutschen Roten Kreuzes.) Die Wehrmannschaften von Nagold, Kohrdorf und Walddorf trafen sich am gestrigen Sonntag zu einer gemeinsamen Übung in der Umgebung von Kohrdorf. Durch eine unvollständige Befehlsübermittlung verursacht, wurden die Kohrdorfer und Walddorfer zwar gleich zu Beginn von den Nagoldern überrollt und „gefangen genommen“. Das bildete aber für die nachfolgenden gemeinsamen Freiübungen unter der energischen Leitung von Kamerad Walz kein Hindernis. Anschließend wurde durch Kam. Lörcher Entfalten und Entwickeln des Juges vorgeführt. Ein gemeinsamer Besuch der hochinteressanten Wochenbau im Lichtspielhaus in Nagold beschloß die viel Anregung gebende Zusammenkunft. — Die Straßensammlung des Deutschen Roten Kreuzes, bei der 250 Blumenabzeichen zum Verkauf gelangten, ergab 306,50 RM. Sie wurde in selbstloser Weise von den drei hiesigen Helferinnen des DRK. durchgeführt. Auch an dieser Stelle sei ihnen für ihre vorbildliche Einsatzbereitschaft Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Gegenhausen, 24. Juni. (Aus der Gemeinde.) Der Feldwebel in einem Infanterieregiment Otto Heintel von hier wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. — Die erste Reichsstraßensammlung für das Deutsche Rote Kreuz war hier ein voller Erfolg. Sämtliche Abzeichen wurden mühelos abgefeht. Dabei wurde ein Durchschnittspreis von 1,40 RM. je Stück bezahlt.

Aus Göttingen

Göttingen, 23. Juni. Das Eisene Kreuz II. Klasse erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde in Polen und im Westen als Meldefahrer einer motorisierten Abteilung Unteroffizier Hermann Reintzler von hier.

Karl Helber aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrt

Haiterbach, 24. Juni. Wie des Führers geniale Leitung der blitzschnellen Operationen unseres Heeres manchen Schreden und manches Leid verkürzt, das hat auch unser Fliegerfeldwebel Karl Helber erfahren dürfen. — Unlängst ist er aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrt, nachdem er am 27. Mai von seiner Truppe als vermißt gemeldet wurde.

Das Bombenflugzeug, dem er als Bordfunter angehörte, wurde am 27. Mai nach Bombenabwurf auf feindliche Truppenansammlungen bei Amale von drei französischen Jägern angegriffen. Einen davon schoß Helber mit seinem Maschinengewehr ab. Bei dem harti einsetzenden ungleichen Kampf wurde ein Mann der Besatzung des deutschen Bombers getötet und einer schwer verwundet. Helber selbst erhielt je einen glatten Durchschuß durch den rechten Unterarm und die Hüfte, so daß nur noch der Flugzeugführer unverletzt war. Auch die Maschine muß ziemlich schwere Treffer abbekommen haben; denn plötzlich stürzte sie aus 3000 Meter Höhe ab, konnte aber noch im letzten Augenblick vom Flugzeugführer in 300 Meter Höhe abgefangen und notgelandet werden. Flugzeugführer und Bordfunter brachten dann ihre beiden Kameraden, den Toten und den Schwerverletzten, seitab vom Flugzeug und steckten dasselbe in Brand. Den schwerverwundeten Kameraden versuchten sie in einen nahegelegenen Wald zu bringen, ihr Vorhaben wurde aber durch heftiges Maschinengewehrfeuer verhindert und gleich darauf erfolgte ihre Gefangennahme.

Alles wurde ihnen abgenommen, sogar Hosenröhrer und Taschentuch, dann wurden sie gefesselt und abtransportiert. Zuerst ging es nach einem Lager bei Crillon, von dort kam Helber ins Lazarett nach Beauvais. Unlängstige Beschimpfung mußten die Flieger von den Jüdinnen über sich ergehen lassen. Der rasche Durchbruch unserer Truppen durch die Westfront ließ den Franzmann nicht zur Ruhe kommen, und so wurde Helber mit noch mehreren Gefangenen in einen Transportzug nach Süden verladen. Doch schon bei Gisors wurde der Zug von den deutschen Stukas angegriffen und fast völlig vernichtet. Wie durch ein Wunder ist Helber unverletzt aus dieser Hölle herausgekommen.

Die Ueberlebenden marschierten dann weiter bis zum Seinesbogen bei Gisors. Am Morgen des 14. Juni machte sich eine große Unruhe beim Feind bemerkbar. Die Juristfluten machten ihrer Wut dadurch Luft, daß sie die Gefangenen beschimpften. Alles kam in Bewegung. Da — wie aus dem Boden gestampft — Deutsche, schnelle Truppen! Diese Freude! Die Kameraden umarmten sich vor jählinglosem Glück.

Jetzt aber gab es für unseren Feldwebel nichts mehr als: so rasch wie möglich zu seiner Staffel! Ein französisches Auto von irgendwo wurde in Stand gesetzt, rein in die Kiste, was Platz hat, und dann los, was die französischen PS. hergeben!

In Brüssel angekommen, meldet sich Helber telefonisch bei seiner Staffel. Zweimal — dreimal muß er seinen Namen nennen, bis der am anderen Ende begreift, und ruft: „Ja, Reichenskind! Wo kommst denn du her?“

Dann Flugzeug raus bei der Staffel und los nach Brüssel, um den Totgeplauten so schnell als möglich den vor Freude ganz ausgelassenen Staffellkameraden präsentieren zu können.

In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurden noch schnell Mutter und Braut benachrichtigt, die diese ganze Zeit in banger Sorge waren. Und jetzt ist er wieder daheim, darf bis zu seiner Heilung seinen Urlaub hier verbringen, darf spüren, welche Freude in der ganzen Gemeinde über seine Rückkehr herrscht. Mp.

Calw, 23. Juni. (Vom Deutschen Roten Kreuz.)

Die Kreisstelle Calw des Deutschen Roten Kreuzes hat als erste im DRK-Landesstellbereich V neben der DRK-Grundausbildung der Bereitschaften eine Fortbildung der Helfer und Helferinnen eingeführt, die den Erfordernissen des Krieges entspricht. Im Dienstlokal der DRK-Bereitschaft Calw I fand am Donnerstagabend in Anwesenheit des DRK-Kreisführers, Oberfeldführer Dr. Haegeler, und anderer Persönlichkeiten aus Staat und Partei der unter Leitung von DRK-Hauptführer Dr. Graubner, Kad. Teinach durchgeführte Lehrgang für DRK-Helferinnen seinen Abschluß. Die Teilnehmerinnen erhielten auf dem weiten Gebiet der Krankenpflege eine gründliche Ausbildung. DRK-Kreisführer Dr. Haegeler streifte abschließend in einer Ansprache die in den letzten Jahren im Kreisbereich geleistete DRK-Aufbauarbeit und fand Worte herzlichster Anerkennung für das vorbildliche Wirken des Leiters der Führungsabteilung, DRK-Hauptführer Dr. Graubner. Aber auch den Helfern und Helferinnen gollten seine Dankesworte. Er verwies sodann auf die wichtigen Aufgaben, die das Deutsche Rote Kreuz jetzt im Kriege zu erfüllen hat. Es werde aber auch nach Kriegsende an Aufgaben nicht fehlen.

Stuttgart, (Wohnungs- und Siedlungsplanungen.) Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Strölin beschäftigten sich die Technischen Beiräte und die Beiräte für Stadtplanung in den letzten Wochen in verschiedenen Sitzungen eingehend mit den Planungen zur Vorbereitung des Wohnungsbauens nach dem Kriege. Dieses Programm soll den Bau von über 6000 Wohnungen umfassen. Bei der Vergabe der neuen Wohnungen werden selbstverständlich Frontkämpfer, insbesondere Kriegesbeschädigte und Kriegshinterbliebene, in erster Linie berücksichtigt werden.

Im Heeresbericht erwähnt, Durch ganz besondere Kühnheit und Unerfahrenheit hat sich nach dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht der Bataillonkommandeur in einem Infanterie-Regiment, Major Wildermuth, ausgezeichnet. Major Wildermuth ist gebürtiger Stuttgarter. Bereits im Weltkrieg, an dem er als Leutnant und später als Bataillonkommandeur im Diga-Grenadier-Regiment 119 teilnahm, erhielt er hohe Auszeichnungen. Oberbürgermeister Dr. Strölin hat Major Wildermuth die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Sornberg, L. W. (Betriebsunfall.) In der hiesigen Stein- und Zementfabrik stürzte ein 51 Jahre alter Fabrikarbeiter so unglücklich die Treppe hinunter, daß er nach Entlieferung ins Krankenhaus noch am gleichen Tag schweren inneren Verletzungen erlag.

Börsach, (Patronen nicht in Kinderhand.) In der Straßensammlung des Einzelrichters beim Amtsgericht Börsach wurde ein Kaufmann zu einer Geldstrafe von 60 RM. verurteilt, weil er einem 10jährigen Jungen Patronen für ein Fließgewehr verkauft hatte. Der Junge hat damit allerdings Anfang getrieben und auch einen seiner Kameraden tödlich getroffen. Der Kaufmann hatte gegen einen Strafbefehl von 30 RM. Einspruch erhoben mit der Begründung, er habe den Jungen nach dem Alter gefragt. Dies wurde von dem Jungen bestritten. Das Gericht erhöhte die Strafe, weil der Angeklagte nicht einsehen wollte, wie leichtsinnig sein Patronenverkauf an einen Jugendlichen war.

Schorf- und Obstmadenbekämpfung an Kernobst!

Von Kreisbaumwart Walz, Nagold

Die regenreiche Witterung der letzten Tage hat dem Auftreten von Pflanzenkrankheiten allgemein viel Vorschub geleistet, so auch dem Stachelbeermehltau und dem Schorf am Kernobst. Dadurch wird der ohnehin meist geringe Fruchtbehang qualitativ sehr vermindert. Diejenigen Bäume, die jetzt Fruchtbehang aufweisen, sollten deshalb in Wäldern vor weiterer Ausbreitung des Schorfpilzes durch geeignete Spritzung geschützt werden. Anfang Juli beginnt auch die Bildung von Blütenknospen für das nächste Jahr. Hierzu benötigt der Baum Stoffe, die in den Blättern gebildet werden. Da der Schorfpilz die Blätter in ihrer so wichtigen Funktion empfindlich stört, können stark befallene Bäume auch nur wenig oder gar keine, oder nur schwach entwickelte Blütenknospen ansetzen. Es ist deshalb wichtig, nicht nur die Früchte, sondern auch das Laubwerk der Bäume vor den zu starken Ausbreitung des Schorfes zu schützen. Dies geschieht durch die sogenannte zweite Nachbläterspritzung. In 100 Liter Spritzbrühe wird verwendet (ausreichend für etwa 10 größere Bäume): 750 Gr. Kupferkalk, oder 2 Kg. Schwefelkalkbrühe und 400 Gr. Urea. Letzteres erhöht die Haftfähigkeit der Spritzbrühe an den Pflanzenteilen und verhindert zugleich die Ausbreitung der Obstmaden. Bei der Spritzung ist zu beachten:

Die Brühe ist fein zu vernebeln und darf nicht mit starkem Strahl auf die Blätter kommen. Gemüse, Beerenobst und blühende Pflanzen dürfen davon nicht getroffen werden. Bei heißer Witterung ist Kupfermittel, bei kühler Witterung ist Schwefelmittel vorzuziehen. Ureahaltige Brühe ist starkes Gift und muß entsprechend verwahrt werden. In der Nähe von Bienenständen kann nur abends mit solchen Spritzbrühen gearbeitet werden.

Werde Mitglied der NSB.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Post in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lauf. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Jzt. Preisliste 3 gültig.

Bekanntmachung

Ablieferung

von Unlaß- und Beleuchtungsbatterien stillgelegter Kraftfahrzeuge und Motorboote, sowie des Altmetallhandels

- Auf Grund des § 25 des Reichsleistungsgesetzes wurde durch die Wehrmacht die Beschlagnahme und Anmeldung aller Unlaß- und Beleuchtungsbatterien durch öffentliche Bekanntmachung in den Amtsblättern Ende März 1940 angeordnet und zwar Batterien
 - aus Kraftfahrzeugen, die für den Verkehr auf öffentlichen Straßen zulassungspflichtig waren und nicht mit einem roten Winkel für die Weiterbenutzung versehen sind,
 - aus stillgelegten Motorbooten,
 - die sich bei Altmetallhändlern, Altmetallverbrauheren oder ähnlichen Unternehmen befinden.
- Nicht beschlagnahmt werden:
 - Batterien, die sich nachweislich in Pflege bei Kraftfahrzeugwerkstätten, Kraftfahrzeug-Handelsunternehmungen, Garagen und Akkuladestationen usw. befinden. Als Stichtag gilt der 25. 3. 1940. Etwa nach diesem Termin in Pflege gegebene Batterien unterliegen der Beschlagnahme.
 - kleinere Batterien als 6 Volt (50 Ampere-Stb.).

3. Sofern die Ablieferung bis heute noch nicht erfolgt ist, hat sie zu erfolgen im Kreis Calw: auf dem Rathaus der Wohnsitzgemeinde spätestens bis Donnerstag, 27. Juni 1940. Sollten Sie bei dieser Abgabe persönlich nicht anwesend sein können, so haben Sie einen bevollmächtigten Vertreter zu bestimmen, der für die Ablieferung der Batterie sowie für die Entgegennahme des Gegenwertes in bar berechtigt ist.
 4. Die Batterie ist mit einem Anhängeschild laut nachstehendem Muster zu versehen:
 - polizeiliches Kennzeichen:
 - Art des Kraftfahrzeuges:
 - Besitzer:
 - Wohnort und Straße:
 5. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch irrtümlicherweise bis jetzt nicht angemeldete Batterien anzumelden sind. Zurückhaltung wird auf Grund der Gesetze streng bestraft.
- Calw, den 22. Juni 1940. Wehrmeldeamt Calw.

PHOTO-ALBEN

in schöner Auswahl und in allen Preislagen in der BUCHHANDLUNG LAUK, ALTENSTEIG

hühneraugen

Hornhaut, Warzen beseitigt unschmerzhaft sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein. Tube 60 Pfg.

Sicherweg

Zu haben in den Apotheken bestimmt: Uben-Drogiste D. Jäger, Marktplatz

Heute und morgen können nochmals

Rücken

abgeholt werden. Legter Schlupf. Ostfingelhof Raljer, Zumbeller Telefon 328

Umschläge

für Bezugskartenabschnitte und Bestellscheine erhältlich in der

Buchdruckerei Lauf, Altensteig

Junges Mädchen

für sofort oder später in ein Ladengeschäft nach Altensteig gesucht

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Blattes.

